

(Dieser Artikel wurde vornehmlich für Nichtjäger geschrieben. Er hat keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern einen informativen Charakter. Die in dem Artikel genutzten Informationen basieren aus eigenen Erkenntnissen sowie aus verschiedenen Quellen des Internets).

Schwarzwild

lat: sus scrofa



Abb: Bache mit Frischlingen Quelle Wikipedia

Schwarzwild gehört als Schalenwild zoologisch zur Familie der Paarhufer (Artiodactyla), zur Unterordnung der Nichtwiederkäuer, zur Familie der Altweltschweine (Suidae) und Unterfamilie der Wildschweine, auch Sauen genannt.

Das europäische Wildschwein wird bei uns als Schwarzwild bezeichnet und ist ein Allesfresser. Schwarzwild hat seine Verbreitung in ganz Europa, außer den britischen Inseln und Skandinavien. Bereits schon in der Steinzeit war das Wildschwein für die Steinzeitjäger eine bevorzugte Jagdbeute. Die frühen Ackerbauern hielten sich Wildschweine als Haustiere und so entstand die die Stammform unseres heutigen Hausschweins.

Im 18. und 19. Jahrhundert verschwand die Wildschweinpopulation fast völlig, wobei sich die Bestände in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder erholten. Ende des 2. Weltkrieges stieg die Zahl des Schwarzwildes erneut an, sie gewannen ihr natürliches Areal wieder zurück und erreicht in der heutigen Zeit zahlenmäßig ihren absoluten Höhepunkt.

Entscheidend für das erneute Ansteigen ihrer Population ist ihre hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedene und vielseitige Lebensräume.

Mit einer jährlichen Zuwachsrate von 100% bis 200% gehört das Schwarzwild zu den Wildarten, die sich am schnellsten vermehren. Das Geschlechterverhältnis bei den Frischlingen liegt etwa bei 1 : 1.

Das Schwarzwild liebt feuchte Buchen und Eichenwälder, sowie ausgedehnte Laub- und Mischwälder mit natürlicher Mast. Unter Mast versteht man die Früchte bzw. die Samen der Laubbäume wie Bucheckern und Eicheln.

Das Sehvermögen der Sauen ist verhältnismäßig schwach ausgeprägt. Dagegen ist der Geruchssinn und das Gehör hervorragend entwickelt, denn bei der Schwarzwildjagd ist die Windrichtung von größter Bedeutung, denn Sauen wittern bestimmte Gerüche oder vernehmen bestimmte Geräusche schon von größerer Entfernung, wenn die Windrichtung zu ihnen hin steht. Aus diesem Grund kann die Schwarzwildjagd nur erfolgreich sein, wenn die Sauen mit der Windrichtung anwechseln.

Das männliche Stück bezeichnet man allgemein als Keiler, das weibliche als Bache und die Jungen als Frischlinge. Frischlinge haben auf ihrer Schwarte Längsstreifen, die im weiteren Alter dunkler werden und sich mit 3 – 4 Monaten ganz verlieren.

Im Jugendstadium d.h. nach dem 1. Jahr wachsen Frischlinge zu Überläufern heran und werden geschlechtsreif. Scherzhaft sagt man zu einem jugendlichen angriffslustigen Keiler auch - Hosenflicker-.

Im Verlauf des Alters wird aus der Jugendklasse des Schwarzwildes eine starke alte oder grobe Bache, ein Hauptschwein oder einen hauender Keiler. Schwarzwild kann in freier Wildbahn ein Alter von 9 – 10 Jahren erreichen. In Zoos und Wildparks können sie doppelt so alt werden.

Mehrere Sauen schließen sich im Familienverband zu einer Rotte zusammen und schieben oder stecken sich in Ihre Einstände. Der Einstand des Schwarzwildes liegt meist in Dickungen oder Bestände mit starkem Unterwuchs. Im Sommer suchen Sauen gerne als Einstand Maisäcker auf, die Futter, Deckung und Kühle versprechen.

Ältere Keiler sind Einzelgänger und gesellen sich nur in der Rauschzeit zur Rotte. Der Liegeplatz einer Sau ist das Lager und das einer Rotte ist der Kessel.

Die Fortpflanzungszeit nennt der Jäger die Rauschzeit. Sie liegt normalerweise zwischen November und Januar also im Winter.

Ausnahmen im Zeitpunkt der Rauschzeit sind möglich. Bei gestörter Sozialstruktur kann man im Juli/August hochbeschlagene Bachen (hochträchtig, meist Jungbachen) antreffen oder solche mit ganz kleinen Frischlingen. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Leitbache, die die Leitfunktionen in allen Lebensbereichen der Rotte übernimmt ausgefallen ist. Die Frischlinge kümmern, es kommt zu untypischer Rottenbildung und unregelmäßigen Rauschzeiten.

Die Tragezeit des Schwarzwildes beträgt 115 Tage, also 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage. Beim Gebären von Jungsauen legt die Bache einen sogen. Wurfkessel mit Reisig, Laub und Moos an und bringt zwischen 3 und 9 Frischlinge zur Welt. Den Geburtsakt nennt der Jäger das Frischen. Die kleinen Frischlinge sind behaart und sehend und werden anschließend 3 – 4 Monate gesäugt.

Die wichtigsten Körperteile des Schwarzwildes sind in der Jägersprache das Blatt oder Schild, der Teller, das Gebrech, der Wurf mit der Scheibe, bei den Keilern sind die Eckzähne das Gewaff mit den Gewehren und den Haderern, bei den Bachen sind es die Haken. Das Haarkleid der Sauen ist relativ hart und borstig und man nennt es die Schwarte. Die Sommerschwarte ist kurzhaarig und silbergrau, während die Winterschwarte dunkelbraune bis schwarze Färbung annimmt. Wechsel zwischen Sommerhaar und Winterschwarte erfolgt zwischen September und Oktober, der Wechsel zum Sommerhaar erfolgt im März/April. In manchen Schwarzwildbeständen findet man immer wieder weiße oder gescheckte Stücke. Das Dauergebiss des Schwarzwildes, das erst mit ca. 24 Monaten voll ausgebildet ist, beträgt 44 Zähne

mit der Zahnformel

3 1 7

S E B x 2 = 44 Zähne

3 1 7

Lautäußerungen des Schwarzwildes sind Grunzen, Schmatzen, Quieken, Blasen, Kreischen oder auch Klagen. Wenn die Keiler das Gewaff aufeinander schlagen nennt man das in der Waidsprache das Wetzen.

Fraß oder Nahrung des Schwarzwildes ist im Grunde genommen alles, nämlich Gras, Klee, Eicheln, Kastanien, Bucheckern, Wurzeln, Pilze, Beeren, Würmer, Käfer, Insekten und deren Larven, Mäuse, Luder und Jungwild, Feldfrüchte und Fallobst. Der Aktionsradius des Schwarzwildes ist ziemlich groß. Obwohl die Sauen standorttreu sind, beträgt oft die in einer Nacht zurück gelegte Entfernung häufig bis zu zwanzig Kilometer, führende Bachen ausgenommen.

Schwarzwild lässt sich in freier Wildbahn bestätigen durch Fährten oder Trittsiegel, Losung, Lager oder Kessel, Suhlen und Malbäume und durch Lautäußerungen.



Abb. Malbaum Quelle Wikipedia

Die typischen Trittsiegel von Schwarzwild sind die Abdrücke der Klauen mit dem Geäßer (Abdrücke der Afterklauen).

Schwarzwild suhlt gerne und liebt Wasser und Schlamm. Um lästige Hautparasiten los zu werden scheuern sie gerne an sogen. Malbäumen in der Nähe von Suhlen.

Außer normalen Parasiten sind schwarzwildtypische Krankheiten z.B. Schweinepest, Aujezkysche Krankheit oder Pseudowut, Leptospirose und Trichinen.

Jagdzeiten in Bayern:

Frischlinge und Überläufer ganzjährig

Bachen und Keiler vom 16. Juni – 31. Januar

Das Wildbret von Schwarzwild muss in jedem Fall aus gesetzlichen Gründen einer Trichinenschau unterzogen werden, bevor es in Verkehr gebracht oder verzehrt wird. Trichinenfälle sind jedoch relativ selten.

Schwarzwild kann starke Wildschäden verursachen. Im Feld werden fast alle Anbaupflanzen als Nahrung angenommen. Die Vorliebe gilt aber Mais, Getreide, Kartoffel und Rüben. Auf der Suche nach Eiweißnahrung (Würmer, Insekten und Larven) werden Wiesen und Weiden umgebrochen. Selbst vor Golf- und Fußballplätzen macht das Schwarzwild nicht halt.

Um Schwarzwildschäden im Feld in Grenzen zu halten, werden im Wald sogen. Ablenkfütterungen in der Nähe ihrer Einstände empfohlen. Auch beim Schwarzwild besteht die Notwendigkeit einer jagdlichen Auslese. Ziel ist es einen begrenzten Bestand mit hohem Durchschnittsalter und guter Geschlechtsstruktur zu schaffen.

Es ist eine gezielte und verantwortungsbewusste Jagd gefragt, die vorwiegend in die Jugendklasse eingreifen muss. Führungslose Frischlingsrotten sind eine Plage für die Landwirtschaft und für die Jagdpächter. Daher gilt auch für die Ansitzjagd, eine führende Bache und die Leitbache einer Rotte immer zu schonen. Bei der Schwarzwildjagd sollte durch Bildung von Schwarzwildhegeringen eine revierübergreifende Kooperation angestrebt werden.

In der Vegetationsperiode sollten Sauen nur in der Feldflur bejagd werden. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Minderung von Wildschäden im Feld geleistet und eine höhere Akzeptanz des Schwarzwildes in der Region erzielt.

Das Schwarzwild liefert sehr schmackhaftes, fettarmes und eiweißreiches Fleisch, das frei von Medikamenten, Impfstoffen und Hormonpräparaten ist. Das Wildbret vom Schwarzwild hat immer Saison, sei es zum Grillen oder für die Sommerküche. In den Herbst- und Wintermonaten ist Wildbret vom Schwarzwild fast ständig bei den Jägern der BJV-Kreisgruppe Obernburg verfügbar. Erkundigen Sie sich einfach bei einem Jäger in Ihrer nächsten Nähe oder auf unserer Web-Seite.

BK